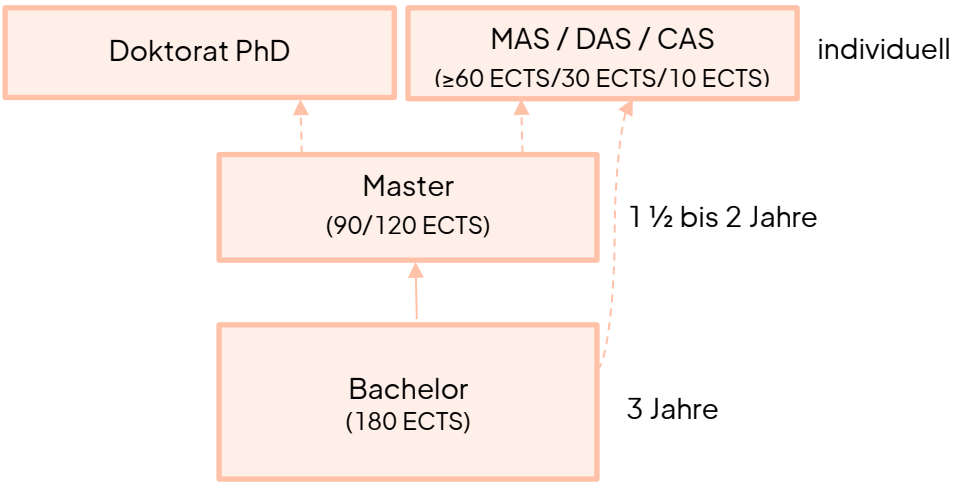
Amt für Berufsbildung
Uffizi per la furmaziun professiunala
Ufficio della formazione professionale

Das Bolognasystem – Aufbau eines Hochschulstudiums

Das Studium beginnt in der Regel im September. Ein Studienjahr besteht aus zwei Semestern, dem Herbst- und dem Frühjahrssemester. Das Herbstsemester dauert von Mitte September bis Weihnachten und das Frühjahrssemester von Mitte Februar bis Ende Mai. Am Ende der Semester stehen Prüfungen an und zwischen den Semestern liegt eine mehrwöchige vorlesungsfreie Zeit. Die Zeit kann genutzt werden, um den Vorlesungsstoff nachzuarbeiten, Arbeiten zu schreiben und um sich auf das kommende Semester vorzubereiten. Viele Studierende absolvieren ein Praktikum oder nutzen die Zeit zum Jobben.

Seit 1999 wird in ganz Europa nach einem einheitlichen System studiert: dem Bolognasystem. Das Studium ist grundsätzlich überall gleich aufgebaut. Der erste Hochschulabschluss nach drei Jahren Studienzeit ist der Bachelor. Er ist der Regelabschluss für die Fachhochschulen. Ein Berufseinstieg ist hier möglich, die Fachhochschulen bieten aber auch Masterprogramme an. Der Master ist der Regelabschluss an den Unis und den ETHs. Er wird nach weiteren eineinhalb bis zwei Jahren erreicht und öffnet den Einstieg in die Berufswelt oder in die Forschung. Die Pädagogischen Hochschulen bieten je nach Standort Bachelor- und Masterprogramme an.

Im Anschluss an einen Master kann an universitären Hochschulen ein Doktorat PhD absolviert werden. An allen Hochschulen werden Nachdiplomstudien (MAS: Master of Advanced Studies, DAS: Diploma of Advanced Studies, CAS: Certificate of Advanced Studies) angeboten, welche spezielle Themen vertiefen und neue berufliche Perspektiven eröffnen. Ein Beispiel dafür ist das Höhere Lehramt (MAS Higher Education), das den Einstieg als Lehrperson am Gymnasium ermöglicht.



ECTS – European Credit Transfer System

Damit die Studienleistungen innerhalb europäischer Hochschulen vergleichbar sind, wird nach dem ECTS-Punktesystem studiert. Dabei entspricht ein Kreditpunkt (1 ECTS) einem Arbeitsaufwand von ca. 25-30 Stunden. Pro Studienjahr werden ca. 60 ECTS in Vorlesungen und Seminaren mit Studienarbeiten und Vorträgen erarbeitet. Welche Studienleistung mit welcher Punktzahl abgegolten wird, wird von der Hochschule bestimmt und hängt vom Arbeitsaufwand ab.

Meist finden Ende des Herbst- und Frühlingssemesters Prüfungen statt. An der ETH wird nach dem ersten Studienjahr die Basisprüfung abgelegt. Bestandene Prüfungen werden mit einer festgelegten Anzahl ECTS-Punkten belohnt. Nicht bestandene Prüfungen können einmal wiederholt werden.

Wenn die Studierenden sich 180 Punkte erarbeitet haben, ist der erste Studienabschluss, der Bachelor, geschafft. Es werden keine Abschlussprüfungen, wie sie an den Gymnasien in Form der Matura stattfinden, durchgeführt. Alle Studierenden erarbeiten sich die persönlichen ECTS Punkte, die bei einem Wechsel der Hochschule angerechnet werden. So werden auch Studienleistungen, die in einem Austauschsemester an einer europäischen Hochschule erarbeitet werden, dem Heimstudium angerechnet (sofern die Hochschule die erarbeiteten Punkte als gleichwertig erachtet).

Neben dem Erwerb von Kreditpunkten werden für die erbrachten Studienleistungen auch Noten vergeben. Auch wenn Studierende für die Note 6 und die Note 4 gleich viele Kreditpunkte erhalten, so sollte man trotzdem bedenken, dass die Noten im Zeugnis ersichtlich sind und beim späteren Arbeitgeber einen Eindruck hinterlassen. Zudem ist man für gewisse Masterstudiengänge und Doktorate nur mit einem bestimmten Notendurchschnitt zugelassen. Auch bei der Vergabe von Auslandsemestern werden die Noten berücksichtigt. Daher wird empfohlen, nicht allzu minimalistisch auf Kreditpunktejagd zu gehen.

Mono-, Haupt- und Nebenfächer

Gewisse Studiengänge werden als Monofächer angeboten. Das heisst, dass alle 180 ECTS für den Bachelor und alle 90-120 ECTS für den Master im selben Studiengang erworben werden (mit Ausnahme von einer geringen Anzahl Punkten, die durch Wahlfächer angerechnet werden). Monofächer gibt es vor allem an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Aber auch an Universitäten und an den ETHs sind Medizin, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie Ingenieurstudiengänge meistens Monofächer. In vielen Studienrichtungen wird neben dem Hauptfach (Major) jedoch noch mindestens ein Nebenfach (Minor) gewählt. Die Systeme, wie Haupt- und Nebenfach gewählt werden können und wie die Punkte aufgeteilt sind, hängen von der Hochschule und dem Fach ab.

Fächerkombinationen und Schwerpunktfächer

Fächer, die als Monofächer studiert werden, beschränken sich auf ein Themengebiet und bieten keine Nebenfächer an. Das Bachelorstudium bietet Einblick in alle Vertiefungsrichtungen. Ab dem dritten Semester können die Studierenden Themenschwerpunkte wählen. Im Masterstudiengang wird dann ein spezifischer Schwerpunkt gewählt. Im Fach Biologie zum Beispiel 'Humanbiologie' oder 'Molekular- und Zellbiologie', in Rechtswissenschaften 'Internationales Recht' oder 'Kriminologie' und im Elektrotechnikstudium 'Robotik' oder 'Cyber Security'. Für die spätere berufliche Ausrichtung ist es wichtig, die richtige Vertiefungsrichtung zu wählen.

Fächer, die als Haupt- und Nebenfachstudien bestritten werden, bieten bei der Wahl der Nebenfächer meist eine grosse Wahlfreiheit. Studierende sind hier schon sehr früh, meist vor Studienbeginn, gefordert, sich über die Wahl und deren Auswirkungen Gedanken zu machen. Eine sinnvolle Kombination kann auf Grund von Kriterien wie Interesse, fachliche Kompetenzen, berufliche Aussichten, Aufwand oder zeitliche Vereinbarkeit getroffen werden. Häufig stellt sich die Frage, wie sinnvoll eine bestimmte Kombination von Fächern ist. Dies muss im Einzelfall angeschaut werden. Wenn aber jemand am Gymnasium unterrichten möchte, kann es sehr sinnvoll sein, zwei Schulfächer zu wählen. Eine Kombination von Politik und Wirtschaft kann Wege eröffnen für eine Managementtätigkeit beim Bund. Ein Psychologiestudium kombiniert mit Biochemie kann den Weg zum Forschungsbereich Neurologie ebnen.

Assessment

Das erste Studienjahr wird häufig als Assessment bezeichnet. Zu Beginn des Studiums gibt es Einführungstage, in welchen das Fach und die Organisation der Fakultät vorgestellt werden und alles rund ums Studium, zum Beispiel wie man sich für die Vorlesungen einschreiben kann, erläutert wird.

Alle Studierenden haben im ersten Jahr die gleichen Fächer und die gleichen Prüfungen. Die Hochschulen testen die Studierenden auf ihre Studierfähigkeit, die Studierenden wiederum können sich ein Bild machen, ob sie das richtige Studium in Bezug auf Interesse

und Fähigkeiten gewählt haben. Die Durchfallquote in den Prüfungen des ersten Studienjahres ist klar höher als in den folgenden Jahren.

Zulassung und Vorbereitung auf das Studium

Fachhochschulen verlangen neben Eignungsprüfungen häufig ein Praktikumsjahr oder einen Vorkurs vor dem Beginn des Studiums. Pädagogische Hochschulen und universitäre Hochschulen haben keine Zulassungsbeschränkungen, einzig vor dem Medizin- und Sportstudium wird ein Eintrittstest durchgeführt. Bei allen Hochschulausbildungen kann es sehr sinnvoll sein, dass man nach der Matura oder während des Studiums praktische Erfahrungen im Berufsleben macht. Das kann in Form eines Praktikums, eines Jobs oder einer Mithilfe in einer karitativen Organisation sein. Generell ist jede praktische Erfahrung wertvoll und nützlich beim Übergang vom Studium ins Erwerbsleben.

Viele Hochschulen bieten Vorbereitungskurse, zum Beispiel in Mathematik, an, um optimal auf den Studienstart vorbereitet zu sein. Angehenden Studierenden muss bewusst sein, dass nach dem Studienstart Mitte September schnell die ersten Prüfungen anstehen. Eine gezielte Vorbereitung auf das Studium während eines Zwischenjahres kann deshalb sehr sinnvoll sein.

Quellen: berufsberatung.ch, sdbb.ch, swissuniversities.ch

Dieses Merkblatt erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. © BSLB Graubünden, September 2026